

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiesig  
je 20 J. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 spaltige Zeile  
od. deren Raum 10 J.  
bei Anstuferteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 55.

Neuenbürg, Montag den 6. April 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

Der Kaiser ist am Donnerstag, von König Christian und dem Volke herzlich begrüßt, in Kopenhagen eingetroffen. Bei der Galatafel, die abends stattfand, wechselten beide Herrscher in warmen Worten gehaltene Trinksprüche. Die Prinzen Karl und Harald von Dänemark hat der Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet.

Wie wohl sich unser Kaiser als Gast des Königs von Dänemark fühlt, beweist der Umstand, daß er seine Abreise um 24 Stunden verschoben hat. Ein Telegramm meldet: Kopenhagen, 4. April. Der Deutsche Kaiser hat seine für heute abend geplante Abreise von hier auf wiederholte dringende Bitte des Königs um 24 Stunden verschoben.

Kopenhagen, 5. April. Nach einer Abschiedstafel bei Sr. Maj. dem König fuhr Sr. Maj. der deutsche Kaiser, begleitet vom König, von sämtlichen Prinzen, den Hofwürdenträgern und Vertretern der Marine kurz nach 9 Uhr abends zum Jollamtsplatz. Bei der Abfahrt vom Schloß Amalienborg und bei der Ankunft auf dem Jollamtsplatz wurde der Kaiser von der Menge mit Hurrarufen begrüßt. Nachdem die Majestäten sich herzlich umarmt hatten, begab sich der Kaiser um 9<sup>1/2</sup> Uhr unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe an Bord der Hohenzollern, wohin ihn der deutsche Gesandte, v. Schön, begleitete.

Der „Wetruß“, das Organ des sozialdemokratischen Verbandes der Eisenbahner Deutschlands, verbreitet die Nachricht, daß infolge von Mißstimmungen zwischen Vorstand und Mitgliedern die fortgeschrittensten Mitglieder des Vereins Deutscher Lokomotivführer diesem Verein den Rücken gekehrt und dem sozialdemokratischen Verbande beigetreten seien. Die „Deutsche Eisenbahnzeitung“, das Publikationsorgan des Vereins Deutscher Lokomotivführer, erklärt diese Nachricht für eine „ebenso infame, wie bewußte Lüge“.

Flaute Zeit in den Kruppwerken. In sämtlichen Werksstätten der Kruppischen Geschosdreherei wird, wie aus Essen berichtet wird, wegen Mangel an Aufträgen die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert.

Zu der Frage der Rheinregulierung Mannheim-Ludwigshafen-Strasbourg bemerkt der Jahresbericht der Pfälzischen Handelskammer für 1902: „Der Pfalz Ludwigshafen a. Rh. hat in diesem Jahre, abgesehen von Mannheim, sehr unter der Konkurrenz von Strasbourg und Rehl zu leiden gehabt, da, durch den guten Wasserstand unterstützt, die Schifffahrt nach dem Oberrhein fast das ganze Jahr offen war. Hat man nun schon in diesem Jahre ohne Rheinregulierung und ohne Kanal die Konkurrenz der oberrheinischen Häfen hier sehr verspürt, so kann nicht eingesehen werden, warum Bayern Millionen opfern soll, um den oberrheinischen Pfälzen einen geregelten und regen Verkehr auf Kosten seines Hafens und Umschlagplatzes Ludwigshafen zu sichern.“

Karlsruhe, 4. April. Die hiesige Strafkammer hat den Rechtspraktikanten Wilhelm Weiß aus Neuenbürg und den Studenten der Architektur Hugo Deteri aus Mühlhausen wegen eines Säbelduels zu 5, bezw. 4 Monaten Festungshaft verurteilt.

Weimar, 4. April. Heute früh wurde der Doppelraubmörder Arthur Behnert im Hofe des hiesigen Gefängnisses hingerichtet.

Leipzig, 4. April. Der hier verstorbene Privatier Gottschald hinterließ der Stadt Leipzig ein Vermächtnis von 150 000 M. für wohltätige Zwecke.

Die auf zwei Monate berechnete Rundreise nach dem Westen hat den Präsidenten der Nordamerikanischen Union zunächst nach Chicago geführt, wo er alsbald eine politische Rede von großer Bedeutung hielt. Präsident Roosevelt bekannte sich darin als einen entschiedenen Anhänger der Monroe-Vehre (Amerika den Amerikanern) und trat für die Schaffung einer starken Kriegsmarine ein.

Der deutschen Jurechtweisung des Admirals Dewey durch die Chicagoer Rede des Präsidenten Roosevelt ist von dem Präsidenten des Yacht-Klubs von Hartford im Staate Connecticut eine laute und rückhaltlose Freundschaftskundgebung gegenüber dem deutschen Reiche gefolgt. In geraden und enthusiastischen Worten wurden hier die Eigenschaften des deutschen Volkes gerühmt, und Freiherr Speck v. Sternburg konnte mit gutem Grunde Gleiches mit Gleichem vergelten. Wir können nur wünschen, daß diese wohlwollenden und friedliebenden Auffassungen in der amerikanischen Nation immer mehr zur Herrschaft gelangen.

Raubbau und Feuer verwüsten die großen Wälder der Vereinigten Staaten. Es fehlt noch an jeder geregelter Forstpflege. Dazu kommen in jedem Jahre ungeheure Waldbrände. Im vorigen Jahre wurden besonders die Staaten Oregon und Washington betroffen. Der in beiden Staaten verursachte Schaden ist von der Abschätzungs-Kommission auf 8 857 000 Dollars in Washington und 3 910 000 Dollars in Oregon, also zusammen auf 12 767 000 Dollars veranschlagt worden. An Menschenleben gingen bei diesen Bränden 18 verloren. Die vernichteten Wälder bestanden zum größten Teil aus Urwald von Douglasanne, Zeder und Tsuga. Die im Staate Oregon vom Feuer heimgesuchte Fläche wird auf 170 000 Acker geschätzt, von welchen 50 000 Acker in früheren Jahren teils schon gebrannt hatten, teils bereits durchgehauen waren. Die Brandfläche in Washington ist weit größer und die verbrannten Holzbestände wertvoller; eine genaue Vermessung der Fläche hat hier noch nicht stattgefunden. Als unmittelbare Ursachen des Entstehens der Brände sind ermittelt worden: ungelöschte Lagerfeuer von Jägern und Beerensammlern, unachtsames Verbrennen von Unkraut auf einer Farm und in einem Fall Funkenauswurf einer Lokomotive.

Das amerikanische Patentgesetz ist, soweit es für die Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904 in Betracht kommt, günstiger als die Gesetzgebung der meisten europäischen Staaten. Beschränkungen in dem Sinne, daß z. B. die Einfuhr patentierter Gegenstände eine Verwirkung des Patents zur Folge hat, oder daß die Tatsache des Ausstellens der Erteilung eines Patents präjudiziert und vergleicht, kennt das amerikanische Gesetz nicht. Eine Abänderung des geltenden Rechts, wie sie in anderen Staaten auf dem Gebiete des Patentwesens aus Anlaß und für die Dauer der Weltausstellungen erfolgt ist, ist hiernach nicht erforderlich gewesen. Dementsprechend ist auch für die Weltausstellung in Chicago 1893 von dem Erlass eines besonderen Gesetzes abgesehen worden. Nach den damals gesammelten Erfahrungen ist den deutschen Ausstellern aus der Ausstellung patentierter oder sonst geschützter Gegenstände keinerlei Nachteil erwachsen. Auch hat sich der dem Ausländer durch das amerikanische Recht gewährte Markenschutz für die Aussteller als ausreichend erwiesen.

Die internationalen olympischen Spiele, welche im Jahre 1904 in Chicago abgehalten werden sollten, werden nach dem Beschluß des internationalen Komitees für diese Veranstaltungen in jenem Jahre in St. Louis in Verbindung mit der Weltausstellung stattfinden. Als günstiger Zeitpunkt ist der September 1904 ausgewählt worden, mit besonderer Rücksicht auf die europäischen Amateure. Die meist von Mitte August nicht abkömmlich sind. Um den internationalen olympischen Spielen möglichst großen Zuspruch zu verschaffen, sollen schon ein Jahr vorher die Bedingungen, das Programm und die Bestimmungen für Amateure veröffentlicht werden.

Prag, 4. April. Aus dem ganzen Böhmerwald und dem Riesengebirge werden andauernd heftige Schneefälle bei starkem Frost gemeldet. Die Entwicklung der Saaten und Obstkulturen ist vollständig zum Stillstand gekommen.

## Württemberg.

Stuttgart, 3. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer kam bei Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, Kap. 23 für polizeiliche Zwecke überhaupt auch das neue Fleischbeschaugesetz zur Sprache, das, wie die Abgg. Maier-Kottweil, Krug, Schach und Sommer betonten, den Gemeinden neue Lasten auferlege und von diesen vielfach recht unangenehm empfunden werde. Der Minister betonte, daß aus Sparmaßregeln Rücksicht einzelne Gemeinden zu einem Fleischbeschaubezirk zusammengelegt worden seien, daß die Zahl derjenigen Gemeinden mit selbständiger Beschau aber bedeutend größer sei als die der Fleischbeschaubezirke, die mehrere Gemeinden umfassen. Bei Durchführung des Gesetzes, namentlich bei Verhängung von Strafen, werde mit Milde vorgegangen werden. In Kap. 24, Kosten des Militärerjaggeschäfts, betonte der Kriegsminister v. Schürken dem Abg. Schumacher gegenüber, daß bei der Aushebung von Rekruten selbstverständlich mit der größten Vorsicht vorgegangen werde. Eine längere Debatte knüpfte sich dann an das Kapitel „Quartierkostenzuschuß“. Schlichte wünschte in längerer Rede eine Erhöhung desselben, um dadurch die Gemeinden, die jetzt von sich aus einen Zuschuß gewähren, zu entlasten. Der Abg. Gröber stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, denjenigen Gemeinden, die durch häufige Einquartierungen außerordentlich hoch belastet werden, einen höheren Quartierkostenzuschuß zu gewähren. Dieser Antrag wurde, nachdem der Minister eine Verlässsichtigung beim nächsten Etat zugezagt hatte, angenommen. Längere Verhandlungen knüpfte sich dann an das Kap. 26, Landjägerkorps; hierbei wurde die Vortrefflichkeit des Korps allgemein anerkannt, aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß die Landjäger, um sich mehr ihrer eigentlichen Aufgabe, dem öffentlichen Sicherheitsdienste widmen zu können, weniger zu Untersuchungen im Dienste der Staatsanwaltschaft herangezogen werden, und daß sie neben der Ausbildung durch die Offiziere eine solche durch die Staatsanwälte erhalten. Die Heranziehung der Landjäger statt der Gerichte zu Untersuchungen habe, wie Gröber darlegte, viele Freisprechungen wegen ungenügender Vorbereitung zur Folge. Der Minister v. Bischof schloß sich dem Wunsch, die Landjäger ihren eigentlichen Dienst ausüben zu lassen, gern an. Er stellte für den nächsten Etat eine Vermehrung des Landjägerkorps in Aussicht und teilte mit, daß er schon wiederholt an das Justizministerium das Ersuchen gerichtet habe, die Landjäger möchten nicht mehr zu Untersuchungen herangezogen werden, als unumgänglich notwendig ist.

Stuttgart, 4. April. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre letzte Sitzung vor Ostern ab und nahm in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern zunächst die Kommissionsanträge zu Kapitel 29/30 an. Eine längere, fast die ganze 3stündige Sitzung ausfüllende Debatte knüpfte sich erst an Kap. 34, Zentralstelle für Landwirtschaft und zwar beschränkte sich die Beratung ausschließlich auf einen von dem Abg. Gröber eingebrachten Antrag, Landwirtschaftskammern nach dem Vorbild der Handwerkskammern zu errichten. Gröber begründete den Antrag, der eine genaue Wiederholung des vor 2 Jahren gestellten gleichlautenden Antrags sei, und betonte, daß es nur hinsichtlich zweier Fragen Differenzen gebe, nämlich: Soll eine Kammer für das ganze Land geschaffen werden oder eine Kammer für jeden Kreis und wie soll das Wahlrecht gestaltet werden? Der Redner hob besonders hervor, daß die zweite Kammer sowohl wie die erste sich für den vorliegenden Antrag bereits vor 2 Jahren ausgesprochen haben und wunderte sich darüber, daß die Regierung die Frage als noch nicht spruchreif erklärte. Die heutige Verhandlung ergab allerdings keine Klärung, während die Abgg. Schach, Haug, Kessler, Locher, Bogt und Hildenbrand sich alle Nähe

gaben, die Urteile einer Mehrheit von Kammern hervorzubringen (bessere Vertretung der Bedürfnisse der einzelnen Bezirke bei allgemeinem Wahlrecht), machten die Abgg. Guoth, v. Gey, Frhr. v. Gaisberg-Helsenberg und Hieber dessen Nachteile geltend. Guantleon erklärt, eine richtige Vertretung der Landwirtschaft, wie sie andere Stände bereits haben, sei dringend wünschenswert, sei aber nur in einer Kammer möglich. Guoth kann die vorgebrachten Gründe für mehrere Kammern nicht für durchschlagend halten, die Landwirtschaftskammer solle sich ja gar nicht mit lokalen Interessen beschäftigen, sondern mit großräumigen Fragen. Mit den Beschlüssen einer Kammer könnte die Regierung eher etwas anfangen, als mit den auseinandergehenden verschiedenen Kammern. v. Gey ist ebenfalls der Ansicht, daß eine Kammer erfolgreicher wäre, als solche Partikularkammern. Schoch, Haug und Kehler fordern 4 Kammern oder keine. Minister v. Bischoff erklärt, einen Entwurf vorlegen zu wollen, wenn die Kammer einen Beschluß fasse. Ein dringendes Bedürfnis liege nicht vor. In Baden sei die Frage an den Umlagen und am Wahlrecht geknüpft. In Handwerkerkreisen sei man übrigens jetzt schon der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, nur eine Kammer zu errichten. (Hört!) Abg. Hieber stellt den Antrag, die R. Staatsregierung zu ersuchen, behufs gesetzlicher Organisation des Berufsstandes der Landwirte eine Landwirtschaftskammer zu errichten. Der Minister des Innern nahm im Laufe der Verhandlung auch heute noch den Standpunkt ein, daß die abwartende Haltung der Regierung bis zur Klärung der Frage das einzig Richtige sei. Er sagte aber im Falle der Annahme des Antrages dessen genaue Prüfung zu. Bei der Abstimmung ergab sich eine beträchtliche Mehrheit für den Antrag Gröber. Der Antrag Hieber war damit abgelehnt. Zum Schluß wurde ein lgl. Reskript verlesen, durch das die Landesversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Stuttgart. Das Zentrum brachte einen Initiativgesetzentwurf ein betreffend Waffengebrauch der Landjäger und Grenzaufseher, der von der Zweiten Kammer bereits im Jahr 1900 angenommen wurde, bei der Ersten Kammer aber unerledigt liegen blieb. Danach ist der Gebrauch der Schusswaffe den Landjägern nur nach vorgängiger verblicher Androhung desselben und nur dann gestattet, wenn entweder von der zuständigen Behörde oder von dem vorgeordneten Offizier ein besonderer Befehl hierzu erteilt worden ist oder wenn die andern, dem Landjäger zur Verfügung stehenden Waffen unzureichend erscheinen und eine Gefährdung des Lebens und der Gesundheit dritter nicht zu befürchten ist. Außerdem darf von der Schusswaffe nur gegen Personen, gegen welche der Verdacht eines Verbrechens vorliegt, oder gegen solche zum Transport oder zur Bewachung übergebene Gefangene Gebrauch gemacht werden, welche bei der Übergabe als gefährlich bezeichnet worden sind.

Während die Sozialdemokraten bereits für sämtliche 17 Reichstagswahlkreise in Württemberg ihre Kandidaten nominiert haben, geht es bei den übrigen Parteien mit der Aufstellung der Kandidaten ziemlich langsam. Im 4. Wahlkreis (Wöblingen, Leonberg, Waiblingen, Maulbronn) ist seitens des Bundes der Landwirte der Landtagsabg., Schultheiß Reichert, als Kandidat gegen Friedrich Hausmann aufgestellt worden und zu seinen Gunsten ist Graf Ventur von der Kandidatur zurückgetreten. Im 8. Wahlkreis hat der Kandidat der Volkspartei, der Landtagsabgeordnete Hartmann, die Kandidatur endgültig abgelehnt. Da nunmehr die Reichstagswahlen definitiv auf den 18. Juni festgesetzt sind, so hat die Kandidatenaufstellung noch immer genügend Zeit. Die Kandidaten selbst können in Rücksicht auf die Frühjahrssaatbestellung und die Feiertage mit ihren öffentlichen Vorträgen auch noch nicht beginnen.

Stuttgart, 3. April. Die Sozialdemokratie wird die Osterfeiertage der Agitation für die Reichstagswahlen widmen. Wie bereits mitgeteilt, findet hier am Ostermontag die sozialdemokratische Landesversammlung statt; an diese reiht sich am Ostermontag vormittags 11 Uhr eine Volksversammlung im Festsaal der Liederkhalle, in welcher der Reichstagsabgeordnete Bebel über „die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen“ spricht.

Umgeldsgesetz. In Sachen Abschaffung des Umgelds unternimmt der Landesverband der Wirte Württembergs vor Beratung der Steuerreform einen letzten Vorstoß. Die am 27. März in Stuttgart stattgehabte Landesauschuss-Sitzung sah den Beschluß, ihre Mitgliedschaften aufzufordern, bei den Landtagsabgeordneten der verschiedenen Bezirke vorstellig zu werden und sie um ihre Hilfe bei Abschaffung des Umgelds gelegentlich der Steuerreform bezw. um Berücksichtigung der Wünsche der Wirte in Bezug

auf die Vollzugsvorschriften des Umgeldsgesetzes zu bitten. Auf dem Ravensburger Verbandstag am 25. Mai sollen die Vereine über den Erfolg ihrer Mission gehört werden.

Stuttgart, 1. April. Die Bauentwürfe für das Stuttgarter Hoftheater. Die von der bekannten Architektenfirma Littmann in München (Erbauer des Prinz-Regententheaters) angefertigten vorläufigen Entwürfe für den hiesigen Hoftheater-Neubau sind nun fertig. Sie sehen ein Doppelhaus (getrennte Theater für Oper und Schauspiel unter einem Dache) nach den Empfehlungen von Bossart, Putlig u. a. vor. Das eine Projekt nimmt den Waisenhausplatz, das andere Areal des Botanischen Gartens als Bauplatz an. Der frühere Theaterplatz kommt aus gewichtigen Gründen nicht mehr in Betracht. Gutem Vernehmen nach wünscht der König den Bau auf dem Waisenhausplatz, der sich auch am Besten dafür eignet. Die jetzt vorliegenden Pläne dienen nur zur Orientierung; der definitive Bauplan soll später im Wege einer Preisbewerbung erlangt werden. Als Baukosten sollen 4—6 Millionen Mark in Betracht kommen.

Heilbronn, 4. April. Vergangenen Sonntag zeigten zwei junge Leute einander ihre in ihrem Besitz befindlichen Revolver. Plötzlich frachte der Taschenrevolver des einen und die ganze Schrotladung ging seinem Freunde ins Gesicht, bezw. ins Auge. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und wird voraussichtlich das verletzte Auge verlieren, was umso bedauerlicher ist, als er das andere Auge früher schon eingebüßt hat.

Eßlingen, 3. April. Gestern verließ ein Trupp von 10 Personen jeden Alters und Geschlechts unsere Stadt, um über Bremen teils nach New York, teils nach Baltimore auszuwandern. Es ist dies seit langer Zeit die größte Zahl Europäer, die unsere Stadt verlassen haben, um in Amerika ihr Glück zu suchen.

Unterürkheim, 3. April. Einer Einladung des Fabrikanten Hengstenberg in Eßlingen zufolge fand sich gestern nachmittag in der „Krone“ hier eine Versammlung von Interessenten aus allen Orten der Umgebung, in welchen Einmachgurken gepflanzt werden, zu einem Vortrag über den Posttarif, soweit er die Gurkenproduktion berührt, ein. Die Ortsvorsteher aus sämtlichen beteiligten Gemeinden waren anwesend. Den Vorsitz führte Hr. Schultheiß Fiechiner von hier. Wie groß die Gurkenproduktion in hiesiger Gegend ist, geht deutlich daraus hervor, daß nach einer Schätzung von einem Sachverständigen im Jahre 1900 die Einnahme 200 000 M betrug, gegen 800 M im Jahre 1876. Der Bundesrat soll durch eine Eingabe gebeten werden, die Minimalzollsätze auf Gurken hochzuhalten. Schultheiß Fiechiner wurde gebeten, in Gemeinschaft mit dem Oberbürgermeister Dr. Wälberger-Eßlingen eine dementsprechende Eingabe an den Bundesrat auszuarbeiten und sie auch der württemb. Zentralstelle für Landwirtschaft zur Kenntnis zu bringen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 4. April. (Korr.) Der Reichstagswahlkampf geht hier frisch und fröhlich ein. Jetzt hat sich Hr. Landtagsabgeordneter Wittum endgültig entschlossen, die ihm vom Vorstand der national-liberalen Partei angebotene Reichstagskandidatur anzunehmen und als Gegenkandidat gegen Eichhorn aufzutreten. Dadurch gewinnt unser politisches Leben am hiesigen Platze und im Wahlkreise ein ganz anderes Bild und die Siegeszuversicht, die Eichhorn immer zeigte, wird arg in die Brüche gehen. Es mag betont werden, daß Wittum sich erst zur Annahme der Kandidatur entschloß, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sich genügend Stimmen um ihn versammeln werden. Man bringt seiner Kandidatur großes Interesse entgegen und freut sich allgemein über den Entschluß. Am Montag Abend haben die Sozialdemokraten im Saalbau eine Wählerversammlung, zu der Reichstagsabgeordneter Antick Berlin referieren wird.

Die Errichtung von Talsperren wurde in der Landtags-Sitzung vom 1. April behandelt. Staatsminister des Innern Dr. v. Bischoff führte hierzu folgendes aus: Seitens des Herrn Abgeordneten Henning ist beiprochen worden die Errichtung von Talsperren. Es ist bekannt, daß vor 15 Jahren etwa ein Projekt über die Anlegung einer Talsperre im Steinlachthal auf Staatskosten ausgearbeitet worden ist. Die Kosten haben sich aber als so außerordentlich hoch herausgestellt, daß es sich nicht empfahl, diese Talsperre anzulegen. Daß die Anlegung von Talsperren auf der Schwäbischen Alb im durchlässenden Juragebiet wenig geeignet sei, hat der Herr Abg. Henning selbst anerkannt. Vor 2 oder 3 Jahren

hat die Deutsche Talsperren- und Wasserkraft-Versorgungs-Gesellschaft in Hannover das Ministerium des Innern gebeten, im Eng- und Nagoldgebiet Erhebungen veranstalten zu dürfen, ob da eine Talsperre zweckmäßig angelegt werden könne, und sie hat sich die Priorität bezüglich etwaiger Erteilung einer Konzession erbeten. Das Ministerium hat damals die beteiligten Gemeinden aufgefordert, daß sie der Gesellschaft bei ihren Erhebungen möglichst an die Hand gehen. Die Gesellschaft ist aber zu dem Ergebnis gelangt, daß im Eng- und Nagoldgebiet kaum mit Aussicht auf Rentabilität eine Talsperre errichtet werden könne, und hat sich aus Württemberg wieder zurückgezogen. Damit ist nun natürlich die Frage der Anlegung von Talsperren in Württemberg nicht endgültig begraben. Daß aber die Regierung von sich aus vorgeht, ohne daß ein bestimmtes Projekt von beteiligter Seite ihr vorgelegt wird, oder daß auch nur vorbereitende Arbeiten hiezu eingeleitet worden sind, wird man nicht verlangen; gegebenenfalls wird die Regierung den Beteiligten mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Altensteig, 3. April. Die Hebung des Gasthauses zum „Grünen Baum“ durch Unternehmer Rückgauer aus Stuttgart gelang vollständig. Während der Hebung waren die Wirtschaftsräumlichkeiten des Gasthauses vollbesetzt von Fremden, die sich bei Speise und Trank gütlich taten.

#### Dermisches.

Einen Längsschnitt von S. M. S. „Jägeringen“ legt „Die Flotte“, das Monatsblatt des Deutschen Flotten-Bereins, dem Märzhefte bei, ein großes Doppelbild, in dem jeder einzelne Raum des mächtigen Linienschiffes und seine Bestimmung durch eine nummerierte Tabelle erklärt wird. Deutlich zu erkennen ist der Verlauf der Panzerungen, die Anordnung der Geschütze, die Verteilung der Maschinenräume, Kohlenbunker, Munitionskammern, Offiziers- und Mannschaftsräume, Küchen u. s. w. Zudem schildert belehrend wie lammig Kapitän zur See z. D. Graf von Boudissin einen „Besuch an Bord S. M. S. „Jägeringen“. Inhalt und Widerspruch dieses Heftes der „Flotte“, die bekanntlich jedem Mitgliede des D. F. B. kostenlos zugestellt wird, sind mannigfaltig und trefflich. Dr. Elli Troschel-Langfuhr-Danzig berichtet von „Chamisso und seiner Weltumsegelung auf der „Kurik“, der bekannte Missionar Pater S. M. Stenz in der Reise-Skizze „Ueber den Hoang-ho“, von einem interessanten Witz in Sthanung. Der mit instruktiven Zeichnungen versehene Aufsatz „Die modernen Kampfmittel zur See, ihre charakteristischen Eigenschaften und ihre Verwendung“ wird gewiß viele Freunde finden; er wird fortgesetzt werden, wie auch von Karl von Stengel die Frage „Seekriegsrecht und die Mittel völkerrechtlicher Selbsthilfe“ in einem zweiten lehrreichen Aufsatz behandelt ist. Ferner kommen zwei Techniker zu Wort: Schiffbauingenieur E. Ilgenstein plaudert über „Anker und Ketten unserer Kriegsschiffe“, der Kaiserliche Marine-Schiffbaumeister in Neudeck-Riel beginnt eine „Geschichte des Schiffes“, deren früheste Entwicklung bis zu den Ägyptern dargestellt ist. Von Friedrich Meisters spannender Erzählung aus der Südsee „Vanessa Kamphoven“ erscheint die zweite Fortsetzung. Der von vielen Seiten gewünschte „Vierteljahrsbericht über die Fortschritte und Veränderungen im Bereich der Deutschen Kriegsflotte“ unterrichtet eingehend über den gegenwärtigen Stand unserer Marine. „Bereinsnachrichten“, „Bücherchau“, „Flottenpost“ und „Kaiserecke“ bilden den Beschluß des besonders glücklich zusammengestellten Heftes, das dem unermüdet für den so notwendigen Ausbau unserer Seemacht wirkenden Deutschen Flotten-Berein zahlreiche neue Freunde zuführen möge.

(Teure Bibeln.) Ein Leser schreibt uns: „In der letzten Sonntagsnummer vom 29. März berichten Sie in der Kunstwarte: „Eine Bibel für 12 200 M. Aus London wird berichtet usw.“ Ja, „Weshalb in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah?“ Am Samstag, den 21. März 1903, war ich Augenzeuge, als im Rudolph Lepfechen Kunst-Auktions-haus eine Bibel mit Miniatur-Initialien für 12 200 Mark versteigert wurde. Dieselbe entstammt der Sammlung H. Jungl in Bremen, der viele kostbare Holzschnitte von Dürer usw., Spitzen, Stickereimuster, und namentlich seltene Pergamente, Manuskripte gesammelt hatte. Die Bibel ersteigerte nach erbittertem Kampfe mit dem Antiquar-Buchhändler Rosenthal aus München der Buchhändler Margand aus Paris.

Aus Franken, 3. April. Beim Abbruch eines Wohnhauses in Trosberg wurden in einer Mauer eingegraben etwa 600 alte Kronentaler aufgefunden. Das Geld dürfte zu Kriegszeiten dort vergraben worden sein.

M  
hiesiger  
stand.  
recht gu  
Mut, e  
die Gra  
Die  
und D  
sofern  
1805  
Jahre  
2129,  
Ein  
Nacht  
6 Uhr  
in den  
nachts  
findet  
(Die  
wird ab  
in der  
dortiger  
Zuwel  
dem ein  
Laden  
sich eh  
schäftsi  
Die Da  
fürstin  
armreife  
Fürstin  
bis jetzt  
wurde  
dem Ge  
unzählig  
Abgefar  
rollte de  
um den  
doch be  
niederlic  
Großfür  
wahrsc  
jetzt feh  
Spur.  
haben n  
wagene  
Zuwel  
eine Bi  
Un  
Waher  
dorf ab  
Lieder  
Hand d  
betref  
D  
Wasserl  
anlage  
3  
Markun  
Wehr e  
gußei  
Markun  
speisen  
werke  
durch  
halb de  
D  
einer  
Schömb  
14 Tag  
beim D  
und Pl  
Einwen  
sichtigu  
Ne  
werden  
1. Janu  
D

raft-Ber-  
ministerium  
gebiet Er-  
eine Tal-  
und sie  
Erteilung  
hat da-  
t, daß sie  
glicht an  
zu dem  
goldgebiet  
Talperre  
Wirttem-  
natürlich  
Wirttem-  
die Re-  
ein be-  
vorge-  
tende Ar-  
man nicht  
rung den  
gehen.

. Zähl-  
blatt des  
bei, ein  
ne Raum  
stimmung  
Deutlich  
agen, die  
taschinen-  
Offiziers-  
Zudem  
See z. D.  
S. M. S.  
des Hestes  
liebe des  
nnigfaltig  
e. Dazug  
Inselung  
er G. M.  
ho", von  
Der mit  
ig. Die  
eristischen  
wird viele  
wie auch  
recht und  
im zweiten  
kommen  
E. Ngen-  
r Kriegs-  
aumeister  
Schiffes",  
legyptern  
annender  
pphoven"  
en Seiten  
vortschritte  
r Kriegs-  
wärtigen  
Wäcker-  
den den  
gestellten  
wendigen  
Flotten-  
dge.  
is: „In  
berichten  
2200 M.  
Weshalb  
so nah?"  
g Augen-  
Auktions-  
e 12200  
umt der  
kostbare  
reimuster,  
ripte ge-  
bittertem  
thal aus  
aris.  
ach eines  
e Mauer  
gefunden.  
ergraben

Münster, 2. April. Letzte Woche trat ein hiesiger Bürger zum viertenmal in den heiligen Ehestand. Der Bräutigam, dem es dreimal offenbar recht gut gegangen ist, sonst hätte er wohl nicht den Mut, es noch einmal zu versuchen, zählt 70 Jahre, die Braut 26 Jahre.

Die Nachricht, daß das jüdische Passahfest und Ostern seit 1809 nicht zusammenfielen, ist insofern nicht richtig, als dieses auch in den Jahren 1805 und 1825 der Fall war. Außer in diesem Jahre werden diese Feste wieder 1927, 1954, 1981 2123, 2143 usw. zusammenfallen.

Eine totale Mondfinsternis findet in der Nacht vom Karfreitag zum Ostermontag statt. Der Mond geht am Samstag, den 11. April abends 6 Uhr 54 Minuten auf, tritt 11 Uhr 34 Minuten in den Schatten der Erde und 2 Uhr 52 Minuten nachts aus demselben heraus. Die Mitte der Finsternis findet also 1 Uhr 13 Minuten statt.

(Die Dame im Hofwagen.) Aus Petersburg wird über einen originellen Betrug berichtet, welcher in der ganzen Stadt Aufsehen erregt und dem ein dortiger Juwelenhändler zum Opfer fiel. Vor dem Juwelenhändler hielt vor einiger Zeit ein Hofwagen, dem eine elegante Dame entstieg, welche sich in den Laden des Juweliers begab. Das Personal drängte sich ehrfurchtsvoll um die Hofdame und der Geschäftsinhaber überbot sich an Liebenswürdigkeiten. Die Dame sagte, daß sie im Auftrage der Großfürstin K... komme, um eine Kollektion von Brillantarmreifen zur Ansicht zu übernehmen, welche die Fürstin vor einigen Tagen auswählte, ohne aber bis jetzt eine Entscheidung zu treffen. Die Kollektion wurde schleunigst zusammengestellt und in den vor dem Geschäft harrenden Hofwagen gebracht. Unter unzähligen Blicklingen der Bediensteten verließ die Abgesandte der Großfürstin den Laden und der Wagen rollte davon. Nach längerer Zeit wurde dem Juwelier um den Verbleib seiner kostbaren Musterjungend denn doch bange und auf eine Anfrage erhielt er die niederschmetternde Auskunft, daß im Auftrage der Großfürstin keine Juwelen übernommen und daß er wahrscheinlich einer Schwindlerin verfallen sei. Bis jetzt fehlt von dieser raffinierten Schwindlerin jede Spur. Man glaubt, daß dieselbe mehrere Komplizen haben müsse, die ihr bei der Beschaffung des Hofwagens behilflich waren. Der Juwelier bewertete die Juwelen, um die er geprellt wurde, auf mehr als eine Viertelmillion Rubel.

Unfreiwilliger Zeitungshumor. Dem Blazer „Gebirgsboten“ (Nr. 15) wird aus Schredendorf über ein Wintervergnügen des Gesangsvereins „Liedertafel“ geschrieben: „Die Bioline lag in der Hand des Kapellmeisters A. Kriften, das Klavier in

der Hand seiner Schülerin Marta Heider von hier.“ (Ziel Heider muß eine Aletin sein. Uebrigens spielt es sich doch gewiß schlecht auf dem Klavier, wenn man es in der Hand hat.) — Dem „Mittelbadischen Kurier“ (Nr. 47) wird aus Danzig geschrieben: „In Grenzdorf erschog der Gutsbesitzer Kuschel seinen bei ihm wohnenden Vater nach vorausgegangenem Streit mit der Art und stellte sich dann dem Gemeindevorstand.“ (Das kann nicht ganz stimmen.) — In den „Hamb. Neuesten Nachr.“ (Nr. 55) liest man: „Zur Förderung des Kegelsports wollen erfahrene Angler der Elbe einen allgemeinen Anglerklub gründen. Alle Liebhaber des Anglersports, welche geneigt sind, diesem Klub beizutreten, werden gebeten, sich am Freitag, den 6. d. M., abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirts Tewes, Bierländerstraße 164, zwecks Besprechung einzufinden.“ (Angeln und Kegeln übertragen sich eigentlich nicht gut. Jedenfalls dürfen die Regelbahnen nicht zu dicht an der Elbe gebaut werden, weil der auf ihnen herrschende Lärm die Fische verschrecken würde.)

Wie ist die Frühjahrsmüdigkeit zu erklären, die wohl fast jeder an sich wahrgenommen hat? Jede Müdigkeit entspricht dem Blutmangel und dadurch hervorgerufenem Sauerstoffmangel des Gehirns. Eine der ersten Folgen der Müdigkeit ist das Gähnen, das ja weiter nichts ist als ein tiefes Atmen, entspringen aus dem dringenden Bedürfnis des Körpers nach dem Sauerstoff der Luft, den wir durch die Atmung unserem Blute zuführen. Wenn wir den ganzen Tag körperlich oder geistig gearbeitet haben, so war der Sauerstoff-Verbrauch so groß, daß wir sechs bis acht Stunden völliger Ruhe, also Schlaf brauchen, um das nötige Gleichgewicht wieder herzustellen. Wenn wir eine starke Mahlzeit gegessen haben, so wird bei der Verdauungs-Tätigkeit ein so starker Mehrgebrauch von Blut in den Blutgefäßen der Verdauungs-Organe erfolgen, daß die andern Organe vorübergehend blutleerer werden, darunter auch das Gehirn. Daher die Müdigkeit nach jeder größeren Mahlzeit. Die Frühjahrsmüdigkeit kommt nun daher, daß sich unter dem Einflusse der größeren Wärme und der milden Frühlingslüfte unsere Hautgefäße stärker mit Blut füllen; das können wir u. a. daran merken, daß uns im Frühjahr unsere Schuhe und Handschuhe plötzlich anfangen, eng zu werden. Das Mehr an Blut in den Hautgefäßen bewirkt ein Weniger in andern Organen; und wieder ist es das Gehirn, das blutleerer, sauerstoffärmer wird und uns eine mehr oder weniger starke Müdigkeit empfinden läßt. Aber auch die meisten andern Organe und Teile des Körpers werden blutleerer und flüssigkeitsärmer; und dies bewirkt mit der in den armen Frühjahrstagen beginnenden stärkeren Transpiration auch das auffällige Zunehmen des Durstes.

### April.

Ein böser Gast ist der April, Denn niemals weiß er, was er will. An Launen ist der überreich, Man sagt, er sei den Frauen gleich, Heut sonnig lächelnd, ohne Sorgen, Und Tränen-Regen spendend morgen. Doch gleicht dem Mann der Lustilus Bisweilen auch, den viel Gemüß Bereitet's ihm, nebst andern Sachen, Gehdrig Wind uns vorzumachen. Wie oft muß, ach, bei einem Sturm Der Mensch, der arme Erdenwurm, Sich anfreiwillich noch bequemen, Den Hut schnell vor ihm abzuschmeißen Und mit demselben unter Schnaufen noch um die Bette dann zu laufen. Bereits an seinem ersten Tage Sinn er auf manche kleine Plage Und freut sich darüber, wenn die Welt sich wechselweis zum Besten hält. Nur einmal führte er nicht an Uns Deutsche, weißt du, Lezer, wann? Als 1855 wir einst schrieben, nun geht sicher dir Sofort ein helles Lichtlein auf, Denn da begann der Lebenslauf Des Mannes, dem nur wenige gleich, Der mit erbaut das deutsche Reich, Fürst Bismarck, dessen jederzeit In unentwegter Dankbarkeit Das Herz des Deutschen wohl gedenkt. Daß der April uns den geschenkt Das wollen wir ihm nicht vergessen Und drum nicht mit dem Maße messen, Was dieser Monat uns noch beut, Das uns nicht grade sehr erfreut.

[Ach so!] Freundin: „Was machst Du denn da, liebe Rosa?“ — Reiche Erbin: „Ach, ich sende dem hübschen Leutnant Schmettow anonym 500 M., wofür er mir auf dem heutigen Wohlthätigkeitsbazar Kasse ablaufen soll!“

Als ich nicht inferierte hatte ich so geringen Absatz, daß ich besser getan hätte, mein Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inferieren. Ich gab im ersten Jahre 1000 M. aus und mein Absatz stieg auf 30 000 M., im nächsten Jahre wendete ich 30 000 M. auf Injerate und ich nahm Hunderttausende ein. Alles, was ich habe, meinen Weltrauf, mein Millionengeschäft, verdanke ich außer der Solidität meiner Geschäftsführung, zum größten Teile den Zeitungsanzeigen. So sprach einst Rudolf Herzog in Berlin. Und diesen Mann, dieses Geschäft wird wohl jeder unserer Leser kennen. Deshalb sollte dieses großartige Resultat beständigen Inferierens auch andere Geschäftsleute zu ähnlichem Vorgehen anfeuern. Sind's auch nicht gleich Hunderttausende und Millionen, so wird's manch hartes Markstück sein, das auch der kleinere Geschäftsmann mehr einnimmt, wenn er inferiert. Es ist und bleibt eben eine unumstößliche Tatsache, daß heutzutage nur dadurch ein Geschäft florieren und hochkommen kann, daß es annonciert und auf diese Art den Kunden bekannt gibt, was und zu welchen Preisen man in ihm alles haben kann.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung, betreffend eine Wasserbausache der Gemeinde Schömberg.

Die Gemeinde Schömberg beabsichtigt, zum Betrieb eines Wasserleitungs-Pumpwerks am Calmbächle eine Wasserbenützungsanlage herzustellen. Im Calmbächle soll zwischen den Parzellen Nr. 447 der Markung Schömberg und Nr. 122 der Markung Igelstock ein Wehr erstellt werden, von diesem soll das Betriebswasser mittels gußeiserner Röhren zur Pumpstation auf Parzelle Nr. 459 der Markung Schömberg geleitet werden, um dort 2 Turbinen zu speisen und mittels der hiedurch gewonnenen Kraft die Pumpwerke zu treiben. Vom Turbinenraum fließt das Betriebswasser durch Zementröhren wieder dem Calmbächle zu. Sämtliche Wassergräben bei der Wehranlage und unterhalb derselben bleiben in ihrem bisherigen Zustand. Das für die Wasserleitung benötigte Förderwasser wird einer „Privatquelle“ auf Parzelle Nr. 444 a der Markung Schömberg entnommen. Einwendungen gegen dieses Unternehmen können binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Zeichnungen, Beschreibungen und Pläne zur Einsicht anliegen, angebracht werden. Spätere Einwendungen finden im Genehmigungsverfahren keine Berücksichtigung mehr. Neuenbürg, den 4. April 1903. R. Oberamt. Amtmann Knapp.

Neuenbürg. Die Verwaltungsaktare werden an alsbaldige Vorlage der Brandschadensumlagen auf 1. Januar 1903 erinnert. Den 4. April 1903. R. Oberamt. Kälber.

Neuenbürg. An die k. Ev. Pfarrämter. Unter Bezugnahme auf den Konsistorialerlaß vom 8. Febr. 1902 werden dieselben angewiesen, die Verzeichnisse der veränderlichen Einkommensteile für das Rechnungsjahr 1902/03 im Laufe dieses Monats an den Rämmerer (Stadtpfarrer Auch in Wildbad) einzujenden, welcher die gesammelten Verzeichnisse gemäß §. 2 c des Erlasses bis 1. Mai d. J. hieher vorlegen wird. Behufs Prüfung und Sicherstellung der Uebereinstimmung der in der Pfarr- und der Delanatregistratur aufzubewahrenden Exemplare mit dem für das K. Konsistorium bestimmten Verzeichnis sind sämtliche drei Verzeichnisse zunächst dem Rämmerer zu übergeben. Den 4. April 1903. K. Ev. Delanatamt. Uhl.

A. Forstamt Wildbad. Stamm- u. Brennholz-Verkauf am Donnerstag den 16. April auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. 93 Kollwasserhof, 94 Borderedes Spedenteich und 66 Pflanzgarten: 112 Eichen mit Fm.: 9 III., 33 IV. u. 20 V. Kl., 1 Birle mit Fm.: 0,4 II. Kl., 615 Fichten-Langholz mit Fm.: 229 I., 518 II., 210 III., 33 IV. Kl., 389 Tannen-Langholz mit Fm.: 350 I., 211 II., 204 III., 195 IV. Kl., 61 Fichten-Sägholz mit Fm.: 36 I., 14 II., 6 III. Kl., 90 Tannen-Sägholz mit Fm.: 60 I., 20 II., 12 III. Kl. Ferner aus II. 66 Pflanzgarten Km.: 13 buchene u. 1 Nadel-Scheiter; 110 buchene und 58 Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel; 95 buchene und 116 Nadelholz-Andruck und Abfallholz; 6 buchene und 65 Nadelholzreisprügel. Der Brennholz-Verkauf findet vormittags 9 Uhr, der Stammholz-Verkauf vormittags 11 Uhr statt.

Forstamt Wildbad. Reinigungsmaterial-Verkauf am Samstag den 11. April d. J. vormittags 8 Uhr auf der Forstamtkanzlei aus Abt. II. 76 Tuchmachersweg (namentl. einige Ahorn- u. Eichenstangen unterhalb der Gütersbachsteige im Stürmesloch).

Nächsten Donnerstag ist der hiesige Viehmarkt. Virensfeld, 5. April 1903. Gemeinderat. Vorstand Holzschuh.

Schriftseher-Lehrling bei 4 M. wöchentl. Anfangsbezahlung wird auf Ostern gesucht von G. Fies, Buch- und Steindruckerei, Pforzheim, Badgasse. Osterhasen schön und billig, empfiehlt Franz Andras, Neuenbürg.



## Aufforderung

zur Fattierung des Kapitals, Renten, Dienst- u. Berufs-Einkommens zur Besteuerung auf 1. April 1903.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger Nr. 75 erschienene Bekanntmachung des K. Steuerkollegiums, Abteilung für direkte Steuern, sowie die auf den Fattionsbogen selbst enthaltene Belehrung werden sämtliche Steuerpflichtige des Oberamtsbezirks zur alldingigen und vollständigen mündlichen oder schriftlichen Angabe ihres Einkommens bei der Ortssteuerkommission ihres Wohnorts hiemit aufgefordert.

Zugleich wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, neben Nachholung der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen hat.

Die durch gänzliche oder teilweise Verschweigung des steuerbaren Einkommens begangene Verfehlung wird jedoch dann strafrei gelassen, wenn von den Steuer- und Fattionspflichtigen, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgt, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fattion) bei einer Aufnahmebehörde oder bei einer dieser vorgesetzten Steuerbehörde nachgetragen oder berichtigt und hierdurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verzählten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Nach dem Tode eines Steuerpflichtigen, welcher infolge unterlassener oder unvollständiger Fattion keine oder zu wenig Einkommensteuer entrichtet hat, sind dessen Erben bzw. deren gesetzliche Vertreter verpflichtet, innerhalb 6 Monaten, vom Tode des Erblassers an gerechnet, bei dem Bezirkssteueramt das nicht oder in zu geringem Betrage fattierte Einkommen, soweit die Steuer nicht am Todestage des Erblassers verzahlt ist, anzumelden. Ferner sind die Erben, insoweit sie durch die Erbschaft bereichert sind, schuldig, das dreifache der von dem Erblasser nicht entrichteten und nicht verzählten Steuerbeträge nach dem Verhältnisse ihrer Erbanteile zu ersetzen.

Unterbleibt die Anmeldung oder wird sie unvollständig abgegeben, so verfallen die Erben, bzw. solche gesetzliche Vertreter derselben, welche an der Erbschaft vermögensrechtlich beteiligt sind, nach Verhältnis der Erbanteile in die Strafe des zehnfachen Betrags der zurückgebliebenen, nicht verzählten und von ihnen durch die Unterlassung oder die Unvollständigkeit der Anmeldung verkürzten Steuerbeträge, andere gesetzliche Vertreter der Erben unterliegen einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M.

Der Gewerbs- oder Handelsstand wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fattierung der verzinlichen Aktiven und Ausstände nicht befreit, daß vielmehr die verzinlichen oder diesen gleich zu achtenden Kapitalien als solche zu versteuern sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Gesetz vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus den der württembergischen Gewerbesteuer unterliegenden Aktienunternehmungen und ebenso die Steuerfreiheit des aus dem Ausland fließenden Kapital- und Renten-Einkommens aufgehoben ist.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die Verpfändung von verzinlichen Forderungen von der Fattierung und Besteuerung des vertragsmäßigen Zinses nicht befreit und daß verzinliche und unverzinliche Forderungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu fattieren sind.

Zur Fattion verpflichtet das Recht zum Bezug, es ist z. B. eine von Martini 1902 an verzinliche, an Martini 1903 zahlbare Zinsforderung auf den 1. April 1903 zu fattieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fattionen selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten der im Auslande sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben den Fattionen Vollmachten im Original oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen. Die gesetzlichen Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht.

Die Ortssteuerkommissionen werden angewiesen, die Aufforderung zur Einkommensfattierung in ordnungsmäßiger Weise bekannt machen zu lassen und das Aufnahmegericht bei strengster Geheimhaltung der zu ihrer Kenntnis gelangenden Verhältnisse der Steuerpflichtigen zu besorgen und so zu beschleunigen, daß die ergänzten Aufnahmeprotokolle nebst allen Beilagen spätestens bis

31. Mai d. J.

an das Kameralamt eingekendet werden können.

Neuenbürg, den 3. April 1903.

K. Kameralamt.  
Habel.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Zum Gerichtsvollzieher

der Gemeinde Schwann ist bestellt worden der Gerichtsvollzieher Eduard Happler in Neuenbürg, welcher seinen Wohnsitz in Neuenbürg beibehält.

Den 4. April 1903.

Oberamtsrichter  
Doderer.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei  
C. Meeh.

## Bezirkskrankenhaus Neuenbürg.

Diejenigen Bäcker- und Metzgermeister von hier, welche sich für Lieferung von **Brot- und Fleischwaren** ins Krankenhaus interessieren, werden ersucht, sich am nächsten **Mittwoch den 8. ds. Mts., abends 6 Uhr** in der Amtspflegekanzlei einzufinden zu wollen.  
Den 4. April 1903. Oberamtspflege.  
Kähler.

Gemeinde Grunbach.

## Holz-Verkauf.

Am Gründonnerstag den 9. ds. Mts., mittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde

361 Stück Langholz mit 393 Fm. I.—IV. Klasse,  
144 " " " mit 29 Fm. V. Klasse,

Stangen:

25 Stück Baustangen I. Klasse,  
20 " " " II. Klasse,  
25 " " " III. Klasse,  
15 " Hagstangen II. Klasse,  
15 " " " III. Klasse,  
10 " Hopfenstangen I. Klasse,  
65 " " " II. Klasse,  
50 " " " III. Klasse,  
25 " " " IV. Klasse,

125 Nm. Brennholz.

Zusammenkunft auf dem Rathaus. Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. April 1903.

Schultheissenamt.  
Emsdorfer.



Eugen Braunwart,  
Uhrmacher und Optiker,  
Neuenbürg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

in Uhren jeder Art:

Regulateure, Wanduhren,

Wecker, goldene und silberne

Herrn- und Damenuhren.

Großes Lager in Reisean-

den und Nippfassen, sowie

Brillen und Anseher.

Reparaturen jeder Art sorgfältig und billigst.

Wildbad.

## Öffentliche Versteigerung.

Am Gründonnerstag nachmittags 1 Uhr werde ich im Auktionslokal hiesigen Bahnhof unterhalb der Maschinenhalle gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

2 Viktoria-Wägen, 2 zweisp. Leiterwägen, 2 einsp. desgl., 1 Dungwägle, 1 Herrenschlitten, 2 zweisp. Holzschlitten, 1 einsp. desgl., 1 Anhängschlitten, 1 Pr. engl. Pferdegeschirre, 2 einzelne desgl., 2 Pr. Bauernpferdegeschirre, 4 Kollriemen, 2 Winden, 1 Partie Wagenketten und ca. 70 Ztr. Heu.

J. F. Gutbub.

## Rotweiler Sekl

aus der Sektollerei Rotweil.

Feinste Marke: **Rot-Lack**

empfiehlt

Apoth. Bozenhardt, Telephon 23, Neuenbürg.

**HERREN** welche

Reell u. Billig bedient sein wollen,  
lassen sich stets unsere reichhaltigen

**Muster-Collectionen**

kommen. Größtes  
Tuch- u. Buckskin-  
Lager.

**Gebrüder Schmidt**  
PFORZHEIM.

## Liederfranz Neuenbürg.

Morgen Dienstag Abend präzis 8 Uhr  
**Singstunde,**  
von 9 Uhr ab 1. vierteljährliche  
**Vereins-Versammlung**  
im Lokal Schwane.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Auf Charfreitag empfehle  
**Shellfische, Cablian,**  
sowie frischgewässerte  
**Stadtfische.**  
Carl Mahler.

## Arbeits-Vergebung.

Für den **Neubau des Gasthauses „Ochsen“ in Salmbach** sind folgende Arbeiten im Afford zu vergeben:

- 1) Maurer- und Steinhauerarbeit,
- 2) Zimmerarbeit,
- 3) Gypsarbeit,
- 4) Schreinerarbeit,
- 5) Glaserarbeit,
- 6) Blechenerarbeit,
- 7) Schlosserarbeit,
- 8) Anstricharbeit,
- 9) Eisenlieferung,
- 10) Verschindelung.

Leistungsfähige Unternehmer wollen von den Plänen, Voranschlag und Bedingungen bei dem Unterzeichneten Einsicht nehmen und diesbezügl. Offerten bis **Mittwoch den 8. April, abends 6 Uhr** dajelbst abgeben. Angebote können auch auf sämtl. Arbeiten gemacht werden.

**Ernst Bredt**, Bautechniker,  
Birkenfeld.

Schwann.

## Düngerergips und Düngerkalk,

sowie  
**frischer Portlandcement**  
ist eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

**Franz Barth.**

Calmbach.

Ein jüngerer

## Fäger

zum Abziehen an der Kreisjägerei wird gesucht.

Ghr. Keller.

Neuenbürg.

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gartenanteil per sofort oder später zu vermieten.  
Jakob Weber, Wildbaderstr. 248.

Für die Schulstellen halte nachstehende Formulare vorrätig:

Schultabellen,  
Schulwochenbücher,  
Uebergabs-Scheine,  
Neglecten-Verzeichnis,  
Schulverräumnis-Listen,  
Schulgeld-Einzugsregister.  
C. Meeh.